

40 Kilometer neuer Wanderweg um den Kanton

Auf einer neuen Wanderroute sollen Alpinwanderer auf ihre Kosten kommen. Der Verein Glarner Wanderwege will das Projekt einer 220 Kilometer langen «Via Glaralpina» von Wanderleiterin Gabi Aschwanden und Bergführer Hans Rauner bis 2018 umsetzen.



Alpinwandern: Wanderer auf dem Gemsfären begehen – noch bei frühsummerlichem Schnee – ein Wegstück der geplanten Sommerwanderroute «Via Glaralpina». Bild Gabi Aschwanden

von Fridolin Rast

Rund ums Glarnerland wandern. Das soll die «Via Glaralpina» bieten, ein Projekt des Vereins Glarner Wanderwege. Die Idee für den Weitwanderweg stammt von Wanderleiterin Gabi Aschwanden und Bergführer Hans Rauner. «Eine Wanderroute mit längeren Abschnitten für gehobene Ansprüche von Alpinwanderern», sagt Daniel Zimmermann, Geschäftsführer der Glarner Wanderwege. Das bedeutet: Alpinwanderwege, die blau-weiss markiert sind.

Die meisten der geplanten 220 «Via Glaralpina»-Kilometer bestehen schon und sind als Wanderwege markiert. 144 sind es im Kanton, 36 ausserhalb in den Nachbarkantonen. Und rund 36 neue Kilometer müssen markiert und an Schlüsselstellen gesichert werden, wie Zimmermann erklärt. Meist gebe es bereits Wegspuren, sodass der Aufwand nicht sehr gross werde.

Attraktives Sommerangebot

«Alpinwanderwege gibt es bisher noch recht wenige, und mir liegt daran, das Glarner Hochgebirge für Wanderer attraktiver zu machen», erklärt Gabi Aschwanden ihr Engagement. Sie ist nicht nur Wanderleiterin, sondern auch Hüttenwartin – und Zuständige für die Wanderwege in der

Gemeinde Glarus Süd. Sie ist überzeugt: «Ein attraktives Angebot im Sommer kann Touristen für mehrere Ferientage ins Glarnerland führen.» Und dies nahe bei Zürich, liegt doch der Ausgangspunkt der geplanten Kantonsumrundung in Ziegelbrücke nur gerade dreiviertel ÖV-Stunden von der Stadt. «Ich kenne das Gebiet gut, es bietet fantastisch schöne Abschnitte und führt durch alle geologischen Zeiten, die im Kanton vertreten sind», schwärmt Aschwanden. Lange Strecken davon führen durch die Tektonikarena Sardona.

Gedacht ist die Wanderung mit total etwa 17000 Höhenmetern Auf-



«Ein attraktives Angebot im Sommer kann Touristen für mehrere Tage ins Glarnerland führen.»

Gabi Aschwanden
Wanderleiterin und Hüttenwartin

und wieder Abstieg für zehn bis 14 Tagesetappen, je nach Ambitionen der Wandererinnen und Wanderer. Sie führt im Gegenuhrzeigersinn auf der Westseite des Kantons nach Süden und über den Vorab zurück in den Norden.

Alle Gemeinden stehen dahinter

«Alle Gemeinden haben einen positiven Grundsatzentscheid gefällt», freut sich Zimmermann. Nun könne die Planung mit den technischen Details weitergehen. Etwa habe man mit Glarus Nord bereits besprochen, wie die «Glaralpina» am Brügger und am Nüenchamm ergänzt und markiert werden kann. An anderen Stellen ist noch zu klären, wie bestehende Berg- und Alpinwanderwege zur durchgehenden Route verbunden werden können.

Ist mit den drei Glarner Gemeinden alles geklärt, so werden auch die Nachbarkantone einbezogen. Auf ihrem Gebiet geht es dabei überall um bereits bestehende Routen, Zimmermann nennt etwa jene von Braunwald via Ortstockfurgel zur Schwyzer Glattalp, zum Firnerloch und hinunter auf den Urnerboden. Für Strecken, die sich nicht alle zutrauen, werden weniger exponierte Ersatzrouten vorgeschlagen.

Daniel Zimmermann bezeichnet den Plan zwar als ehrgeizig, hofft aber, bis 2018 könnten die Lücken geschlossen und die «Via Glaralpina» eröffnet

werden. Zimmermann und Aschwanden sehen ein grosses Potenzial in der neuen Route. Denn im Tessin fänden die blau-weiss markierten Weitwanderwege, etwa im Maggia- und dem Verzascatal, grossen Zuspruch. Und Zimmermann sagt: «Die 'Glaralpina' ist geologisch, landschaftlich, klimatisch und botanisch abwechslungsreicher.»

Am 14. März wird entschieden

Die Glarner Wanderwege möchten das Projekt realisieren, weshalb es am 14. März der Mitgliederversammlung vorgestellt wird. «Wir hoffen auf das Einverständnis der Mitglieder», sagt Zimmermann. Einen Teil hofft man von den Gemeinden finanziert zu bekommen. Das muss diese laut Zimmermann nicht zwingend teurer kommen, man habe in Glarus Nord gesehen, dass dafür auf gewisse heute parallel geführte Wanderwegabschnitte verzichtet werden könne. Ausserdem müssten meist nur Markierungen entlang bestehenden Wegspuren angebracht und kritische Stellen entschärft werden. Und: «Es sind auch Spenden willkommen für die Realisierung von Schlüsselstrecken.» Ebenso wie weitere Mitglieder im Verein, die dem Anliegen Gewicht verleihen.

Montag, 14. März, 18 Uhr, Restaurant «Adler», Engi. Gäste willkommen. Infos: www.glarnerwanderwege.ch

Klage gegen «Obersee Nachrichten»

Die Stadt Rapperswil-Jona und der Präsident der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) Linth haben rechtliche Schritte gegen die «Obersee Nachrichten» angekündigt. Der Gratiszeitung wird eine «verunglimpfende Kampagne» vorgeworfen. Redaktion und Verlag weisen die Kritik zurück.

Die «Obersee Nachrichten» führten seit über einem Jahr «eine massive Kampagne» gegen die Kesb Linth und deren Präsidenten Walter Grob, teilte die Stadt Rapperswil-Jona gestern mit. Sie lasse sich in ihrem Ausmass und ihrer Aggressivität weder durch ein öffentliches Interesse noch mit der Medienfreiheit rechtfertigen. Die Kesb Linth habe deshalb gegen die Wochenzeitung ein rechtliches Verfahren wegen Persönlichkeitsverletzung eingeleitet. In einem ersten Schritt komme es nun zu einem Schlichtungsverfahren.

In einer gestern Nachmittag veröffentlichten Mitteilung weisen die «Obersee Nachrichten» die Vorwürfe zurück: Die Zeitung habe über «unverständliche, widersprüchliche und rechtlich fragwürdige Kesb-Tätigkeiten und Entscheide» berichtet. Es dürfe nicht sein, dass der Kesb-Präsident und seine Behörde ausserhalb der Medienbeobachtung agierten. Es sei wichtig, über die Tätigkeit der Kesb zu berichten. (sda)

Filmclub Spotnix zeigt «Confusion» in Linthal

Am Freitag, 4. März, sorgt das Spotnix-Wanderkino mit «Confusion» für Konfusion in Linthal.

Aktuell warten noch rund Hundert Gefangene im umstrittenen US-Gefangenenlager auf Guantánamo in Kuba darauf, entlassen zu werden. Bis Ende 2017 hat Barack Obama versprochen, das Gefängnis aufzulösen. Was passiert, wenn der Kanton Genf einen ehemaligen Häftling aus Guantánamo aufnehmen soll? Der Genfer Filmemacher Laurent Nègre macht dies in seinem so genannten Mockumentary aus dem Jahr 2014 zum Thema. Sein fiktionaler Dokumentarfilm, der einen echten Dokumentarfilm parodiert, ist zugleich eine intelligente politische Satire.

Ein Häftling aus Guantánamo

Nach zwei Jahren erbitterten politischen Kampfs ist es endlich so weit: Die Genfer Staatsrätin Caroline Gauthier kann einen ehemaligen Guantánamo-Häftling empfangen, um ihm in der Schweiz ein neues Leben zu bieten. Die zwei Filmstudenten Dario und Yacine wollen diesen glorreichen Tag in einem Porträt filmisch festhalten und folgen ihr hautnah. Doch nichts läuft wie geplant. Zwischen erbosten Demonstranten, einem gereizten chinesischen Botschafter, einem ungedulden amerikanischen Abgesandten und politischen Gegnern, die ihr das Leben schwer machen wollen, gerät Caroline in einen aufreibenden Strudel. Trotz des beruflichen und privaten Ärgers verteidigt Caroline ihre Haltung und setzt sich für das Schicksal des Mannes ein. (eing)

Freitag, 4. März, Forum Spinnerei, Linthpark Linthal, Apéro ab 20 Uhr, Film ab um 20.30 Uhr.

In Amden soll ein Golfplatz entstehen

Die Pläne für einen Golfplatz im Ammler Arvenbüel liegen bereits bei der kantonalen Raumplanung.

von Markus Timo Rüegg

In Amden ist ein Golfplatz-Projekt in Planung, welches hervorragende Chancen hat, realisiert zu werden. Initiator ist die Familie Rüedi, Inhaberin des Hotels «Arvenbüel». Federführend sind Geschäftsleiterin Barbara Rüedi, die selber leidenschaftlich gerne Golf spielt, und ihr Vater André Rüedi, dessen Vater das Hotel 1954 erbaute.

«Es stimmt. Ich spiele selber Golf. Das hat mit diesem Projekt aber wenig zu tun. Vielmehr geht es darum,

dass Amden dringend einen neuen Aufschwung im Tourismusbereich benötigt. Deshalb haben wir die Zukunftsvision 'Golfplatz Amden-Arvenbüel' entwickelt», erläutert die Hoteliersfrau.

Dass es sich nicht um ein Luftschloss, sondern um ein gut durchdachtes Projekt handelt, zeigen verschiedene Eckpfeiler auf, die in den letzten Monaten gesetzt wurden.

Unterstützung von der Gemeinde

«Unsere Pläne liegen bereits bei der kantonalen Raumplanung. Der Ein-

trag im Richtplan ist ein wichtiger Meilenstein auf dem langen Weg zur Realisierung», stellt Initiator André Rüedi klar. Die Gemeindebehörden sind über das Projekt informiert und stehen ihm positiv gegenüber. «Wir wissen, dass der Tourismusort Amden wieder attraktiver werden muss. Ein Golfplatz kommt diesem Ansinnen stark entgegen. Wir stehen dem Projekt positiv gegenüber», sagt Gemeindepräsident Urs Roth.

Nach dem positiven Echo bei der Gemeinde suchten Rüedis in der Folge den Kontakt zu den Landbesitzern.

«Mit diesen Erstgesprächen wollten wir herausfinden, wie sie zu diesem Golfplatz-Projekt stehen. Zu unserem grossen Erstaunen traf unsere Vision auf offene Ohren und entsprechendes Interesse», so Barbara Rüedi. Als nächster Schritt wurde eine Machbarkeitsstudie bei einem Golfplatzarchitekten in Auftrag gegeben.

«Damit wollten wir die Frage klären, ob es überhaupt möglich ist, in diesem Gebiet einen Golfplatz zu erstellen», so André Rüedi. Inzwischen liegen Skizzen und Pläne vor, welche dieses Vorhaben positiv bestätigen.